

Berliner Tageblatt

Nr. 201

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

und Handels-Zeitung

Donnerstag, 29. April 1926

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Erfolg der Luftfahrtverhandlungen

Aushebung der hemmenden Begriffsbestimmungen.

Die Pariser Verhandlungen vor dem Abschluß.

Nach den in Berlin vorliegenden Mitteilungen stehen, wie von der französischen Seite erwartet wird, die in Paris geführten deutsch-französischen Luftfahrt-Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß. Man hofft sogar damit gerechnet, daß sich in diesen Tagen die Paraphierung der Abmachungen erfolgen würde. Um leichten Augenblick ist dieser formelle Abschluß noch um kurze Zeit hinausgeschoben worden, da in der Formulierung der Abmachungen noch verdeckte Aenderungen erfolgen sollen, die aber den Inhalt des Ergebnisses der Verhandlungen nicht berühren. So kann gesagt werden, daß es der deutschen Delegation gelungen ist, die hemmenden Begriffsbestimmungen, die bisher der deutschen Luftfahrt auferlegt waren, zu beseitigen. Die Gegenseite hat sich darauf befreit, daß in dem jetzt abzuschließenden Vertrage lediglich noch einmal wiederholt wird, daß, wie der Verfasser Vertrag vorstellt, keine Flugzeuge gebaut werden dürfen, die lediglich zu Kriegszwecken Verwendung finden könnten. Gleichfalls hat Deutschland, wieder in der Linie der Bestimmungen des Verfassers Vertrags, und ohne damit neue Konzessionen zu machen, zugestellt, daß die Reichswehr selbständig feindliche Flieger ausbildet. Wenn man von diesen durch den Verfasser Vertrag vorgenommenen militärischen Einschränkungen absieht, so kann man feststellen, daß in dieser Zeit die deutsche Luftfahrt von allen bisherigen Beschränkungen freie werden wird, und daß sie damit Befreiung gegeben ist, unbeschränkt in den Wettbewerb mit den übrigen Ländern

zu treten. Jedenfalls sehen die Berliner zuständigen Kreise keinerlei Hemmungen mehr, die den Abschluß des Vertrages in Frage stellen.

Von anderer Seite erfahren wir zu dem bevorstehenden Abschluß der Luftfahrtverhandlungen, die mit der Volksfliegerkonferenz ausgeholt werden wird, daß die fünfjährige Kontrolle vom Völkerbund ausgestrichen werden wird. Neben diesen Verhandlungen mit der Volksfliegerkonferenz schwelen Verhandlungen mit Frankreich und Belgien über die Überlieferung der beiderseitigen Staatsangehörigen. Allgemeines Grundbegriff ist der der Gleichberechtigung. Verhandlungen mit demselben Ziele stehen mit Polen und der Tschechoslowakei bevor. An diese beiden Abkommen dürfte sich, sobald der Mechanismus zu funktionieren beginnt, ein drittes Abkommen zwischen den Fluggesellschaften über die technische und fahrmäßige Durchführung des mitteleuropäischen Flugverkehrs anschließen.

Mit dem Abkommen, dessen Abschluß jetzt bevorsteht, wird der deutschen Luftfahrt im wesentlichen die Fessel abgenommen werden, die ihre Entwicklung seit Jahr und Tag gehindert hat und die deutsche Fliegerei innerhalb des internationalen Luftverkehrs bis zu einem gewissen Grade isoliert hat. Die Verhandlungen haben seit Dezember gedauert. Kommen sie jetzt zum guten Ende, so ist eine der schlimmsten Unregelmäßigkeiten, die man Deutschland angehängt hat, wieder gut gemacht. Die wirtschaftlichen Folgen des Abschlusses werden von größter Bedeutung sein, aber nicht nur für uns, denn die Festeilung der deutschen Fliegerei hatte schon längst auch die deutsche Luftfahrt von allen bisherigen Beschränkungen absehbar gemacht, so kann man feststellen, daß in dieser Zeit die deutsche Luftfahrt von allen bisherigen Beschränkungen freie werden wird, und daß sie damit Befreiung gegeben ist, unbeschränkt in den Wettbewerb mit den übrigen Ländern

Die neuen Aufwertungsprojekte.

Ein Verbrechen am lebendigen Leben der neuen Wirtschaft.

Von [Redaktion verboten.]

Dr. Felix Pinner.

Die Reichsarbeitgemeinschaft der Aufwertungs-Geschäftsführer hat nunmehr ihren großen Aufwertungsplan, der mit dem noch größeren Titel „Entwurf eines Gesetzes zur Wiederherstellung des Volksvermögens“ belegt und zur Grundlage eines Volksbegehrungsantrags wird, der Lestenheit verbreitet. Dieser Entwurf, dessen Hauptbestimmungen wir im getrigen Morgenblatt veröffentlicht haben, ist nicht identisch mit dem mechanischen und primitiven Vorschlag des Oberlandesgerichtspräsidenten Böhl, der einfach die Aufwertungsstufen für Hypotheken und sonstige Vermögensanleihen von 25 auf 50 Prozent verdoppeln will, sondern seine Verfasser behaupten, die Aufwertung nicht nur auf völlig neuer Grundlage regeln und mit einem großen organischen Wirtschaftsprogramm (Wiederherstellung des Volksvermögens) verbinden zu wollen. Ein großes Wort und ein gefährliches Unterfangen. Gleichzeitig, wenn man daran denkt, daß die Grundlagen unserer Wirtschaft, die sich eben zu konsolidieren beginnen, und die Grundlagen unserer Staatsfinanzen, die sich seit der Inflation bereits konsolidiert haben, von neuem verschoben und einen Umwertungsprozeß unterworfen werden sollen, dessen Gehaltung nicht vorausgesetzt werden kann und auch durch die schriftliche Theorie in ihrem praktischen Gange nicht zu beherren ist. Das Volk, wenn es einmal losgelassen ist, läßt sich schwer führen und leicht verführen. Wir können und wollen es uns an dieser Stelle ersparen, noch einmal auf die Entwicklung der Vergangenheit einzugehen. Heute handelt es sich nicht um diese schlimme Vergangenheit, sondern um die Zukunft, um die wirtschaftliche Zukunft, schließlich weit wichtiger ist als die Vergangenheit.

Was will die Reichsarbeitgemeinschaft, und auf welchem Wege sucht sie ihre Absicht zu verwirklichen? Die Reichsarbeitgemeinschaft beginnt sich nicht mit einer Erhöhung der Aufwertung, mit Zuschlägen und Verhöhnungen der bisherigen Aufwertungsmaßnahmen, sie geht aufs Ganze und will völle Wiederherstellung der durch die Inflation entwerteten Ansprüche und Rechte. Die Hypotheken und die sonstigen Forderungsrechte sollen grundsätzlich zu 100 Prozent aufgewertet werden. Da aber auch die Reichsarbeitgemeinschaft sich der Tatsache nicht verstellen kann, daß viele Schulden praktisch nicht in der Lage sein werden, diesen hundertprozentigen Aufwertungsansprüchen zu genügen, wird den Schuldner die Möglichkeit gegeben, Heraufsetzung ihrer Schuld zu verlangen, wenn sie nachweisen, daß sie ohne ihr Verhältnis auferstanden sind, die Schuld in dieser Höhe zu befriedigen. Wie wird die unvermeidliche Folge einer solchen grundlegenden Neuordnung aller Aufwertungsansprüche sein? Alle Schuldner ohne Ausnahme werden natürlich Heraufsetzung ihrer Schuld verlangen, hundert Prozent der Aufwertungsfälle werden wieder von neuem aufgebrochen, vor das Forum der Gerichte oder der befreundeten eingehenden Schlichtungstellen gebracht werden. Das Ergebnis wird dann sein, daß zunächst einmal für einen ziemlich langen Zeitraum eine gewaltige, in ihren Wirkungen gar nicht absehbare Rechtsunsicherheit in alle Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen, in alle Wertverhältnisse getragen werden wird. Der riesige Aufwand, der wieder aufbrechenden Aufwertungsaufwendungen wird zunächst einmal die Aufwertungsgesellschaften aktionsunfähig machen (die bisherige Rechtsprechung müßte ja vollkommen annulliert werden, und die neue Rechtsprechung wird unter dem Druck des neu anstürmenden Materials nur langsam arbeiten können). Die Folge davon würde sein, daß die deutsche Wirtschaft auf genaue Zeit in ihren wichtigsten Funktionen aktionsunfähig gemacht werden wird. Den Gläubigern, die vor die Gefahr einer hundertprozentigen Aufwertung gestellt sind, den industriellen Unternehmungen, den Kaufleuten, den Reichs-, den Ländern und Kommunen wird niemand neue Kredite geben wollen. Die Gläubiger, die allen diesen Schuldnern nach der Inflation Aufbau- und Wiederanlaufkredite bereits gegeben haben, werden sofortig werden, und auf dem Markt der neuen Anleihen wird sich ein in seinen Wirkungen unabsehbares Desaster entwirken. Alles, was sich an Konsolidierung, an Wiederaufbau, an neuer Wert- und Kreditfestigung, möglich herausgebildet hat, wird wieder ins Wasser geraten, um so die deutsche Wirtschaft, die seit Jahren durch eine Höhle von Erholungen und Erholungsbedrohungen gegangen ist, eine solche Periode der Unsicherheit und Unruhe nicht einmal ertragen kann, muß aufs stärkste bezweifelt werden. Schon dieser Umstand müßte Anlaß genug bieten, daß vorgeschlagene Experiment zurückzuweisen, zumindest wenn eine gewisse Aufsicht bestände, daß es möglich am Ende der unvermeidlichen Übergangszeit eine bessere und gerechte Verteilung des Volksvermögens herbeiführen könnte.

Es erhebt sich aber die große und gewichtige Frage, ob ein solcher positiver Erfolg durch den Aufwertungsplan der Reichsarbeitgemeinschaft auch wirtschaftlich erreicht werden kann. Der von dem sogenannten Sparverein des Dr. Böhl ausgearbeitete Konkurrenzvorschlag mit dem Ziel einer Aufwertungssteigerung auf 50 Prozent, der beim Reichsministerium des Innern nach den neuesten Meldungen bereits eingegangen ist und demgemäß der Entwurf des Reichsarbeitgemeinschaftswohlfahrt in der „Früigkeit“ geschlagen zu haben scheint, klimpert sich offenbar um solche Strudel und Zweifel überhaupt nicht. Auch auf ihn treffen

Unveränderte Lage im Reichstag.

Heute nachmittag Fraktionssitzungen.

Um 4 Uhr Sitzung des Kabinetts.

Im Reichstage ging die heute vormittags sehr ruhig zu den weiteren Fraktionssitzungen noch Verhandlungen um, während der Art. 21 standen und lediglich die Abgeordneten im Reichsausschuss und in einigen anderen, heute vormittags eingetragenen Ausschüssen beschäftigt waren, sich eingehenden hatten. Vom Mitgliedern der Regierung hielt sich nur Dr. Marx im Reichstag auf, da er die abgeänderte Regierungsvorlage über das Dritte Reichsausschuss zu vertreten hatte.

Die Situation in der Frage der Befreiungsfestigung hat sich seit gestern abend in keiner Weise geändert. Eine Reaktion ist nicht vorherzusehen, die Abgeordnete Dr. Sänger (München) gestellt. Im weiteren Verlaufe des Debates wird dann das Zentrum seinen neuen Antrag einbringen und begründen. Es wird gleichzeitig dem Antrag stellen, den neuen Kompromißvorschlag dem Reichstag auszuspielen zu überweisen. Ob dieser Antrag eine Mehrheit findet, ist noch sehr ungewiß. Schafft eine Mehrheit, so ist die Überweisung auf Übermeiung, was durchaus möglich ist, abgesehen, dann würde die erste Sitzung heute beendet und möglichstweise folglich die zweite Sitzung begonnen werden, in der dann auch die Abstimmungen erfolgen könnten. Es ist indes nicht damit zu rechnen, daß es heute noch zu einer Abstimmung kommen wird, weil beständig ist, heute wie üblicherweise Donnerstag, die Plenarsitzung schon um 4 Uhr zu schließen und Raum für die dann folgenden Fraktionssitzungen zu geben.

Um 4 Uhr tritt auch das Reichskabinett zu einer Besprechung zusammen, in der es sich über die jetzt neu vorliegenden Anträge der Demokraten und des Zentrums äußern wird. Danach wird Regend eine Entscheidung in jedesfalls heute nicht mehr zu erwarten.

Das französische Budget angenommen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 29. April. Die Kammern haben in der vergangenen Nacht ihre Sitzungen abgeschlossen, nachdem um 3 Uhr 30 Minuten morgens das Budget mit 272 gegen 7 Stimmen von der Kammer angenommen worden war. Vorher hatte der Entwurf gegen viermal ein Wiederholung von der Kammer nach dem Senat und vom Senat nach der Kammer machen müssen, weil neue Änderungen im Text vorgenommen wurden. Schließlich stellte sich das Budget für das Jahr 1926 so dar: Einmalen 498 739 468 Francs, die Ausgaben 37 388 369 202 Francs, überbrüder 160 370 266 Francs. Das Budget ist also in Ordnung. Wenigstens auf dem Papier. Senat und Kammer nehmen vorerst die Abreise wieder auf.

Vor dem Abschluß der Diskussion gab es aber im Palais Bourbon einen heftigen Zwischenfall, der durch die Absehung der Abgeordneten Lamouroux vom Spielplatz der Komödie angefangen verlief. Der Deputierte Locquin (Soz.) intervierte den Minister Lamouroux über die wahren Gründe dieser Absehung, die von dem Minister nicht ganz richtig geklärt worden waren. „Ich habe von meinen Kollegen erfahren, daß der Entschluß der beiden Autoren nicht ganz freiwillig erfolgt ist“, sagte Locquin. Der Abgeordnete Lamouroux bestätigte diese Worte. Er sagte, daß die beiden Verlorenen in ihrem Brief an den Minister zunächst nur erklärt hätten, sie wollten ihr Büro provisorisch zu durchstreichen, und so die Absehung des Briefes nicht gemacht. Der Minister Lamouroux: „Das haben Ihnen Deputierte Lamouroux nicht gesagt.“ Lamouroux zog den Brief der Autoren aus dem Papier. Senat und Kammer nehmen

die Sitzung auf, um die Absehung zu streichen. Nun hier ist der Brief — das Wort ist rot durchstrichen. Wer hat es durchstrichen? Sie selbst, Herr Minister? (Große Erregung.) Der Minister gibt eine Erklärung, die zwar die Absehung bestätigt, aber die Kammer nicht sehr befriedigt. „Es ist richtig, daß in dem Brief zweifellos das Wort provisorisch stand, ich fragte die Autoren, ob sie sich das Budget für das Jahr 1926 so darstellen wollten, wie sie annehmen, die Absehung des Plenums, das nachmittags um 2 Uhr beginnt, steht zunächst das Dilemma fest. Dann wird die erste Sitzung des Plenums, das nachmittags um 4 Uhr beginnt, steht zunächst das Dilemma fest. Dann wird mehr zu erwarten.

die oben dargestellten Einwände und der größte Teil der noch folgenden Argumente gegen eine Neuauflösung des Aufwertungsproblems zu. Der Entwurf der Reichsarbeitsgemeinschaft, der im Endeffekt mehr verlangt als der bestehende Entwurf, macht sich wenigstens die Mühe, darzulegen, wie er sich die volkswirtschaftliche Bedeutung seiner Tendenzen denkt.

Er schaltet zwischen den jetzigen Zeitpunkt und den 1. Januar 1936, von dem an die vollen Kapitalien und die vollen (auf 4% Prozent bemessenen) Zinsen dieser Aufwertungskapitalien den alten Gläubigern zufallen sollen, ein zehnjähriges Zwischenstadium ein, in dem die Zinsanprüche den Gläubigern nur zur Hälfte, nämlich in Höhe von 2% Prozent zufallen sollen. Die andere Hälfte soll einer besonderen Verwaltungs- und Abwicklungsstelle angefügt werden, die 60 Prozent ihrer Einnahmen zur Förderung des Wohnungsbauwesens zu verwenden hat, den Rest für andere Zwecke sozialer, kultureller und sonstiger Art, auch zur Verstärkung der Tugend und Begeisterung der gleichfalls voll aufzuwertenden Reichsschulden. Damit glaubt die Reichsarbeitsgemeinschaft Vorsorge geschafft zu haben, für eine Dotorierung insbesondere derjenigen Aufgaben, die heute u. a. aus den Inträgen der Haushalte erfüllt werden, und die sonstigen in der Luft schwoben würden, wenn sofort eine volle Aufwertung in Kraft trate. Die Reichsarbeitsgemeinschaft glaubt, die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsbauwesent und auf dem Gebiete der Wohnstättenerzeugung, die ja heute zu vielen unliebsamen Erscheinungen in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht geführt hat, durch das System der Selbstverwaltung erheblich erleichtern zu können. Eine Zwangswirtschaft und eine zentralisierte Bewirtschaftung gewaltiger Kapitalien bleibt aber auch bei ihrem Vorhaben bestehen. Die Gefahr von Missständen und Missbräuchen, die sich aus dem System zentralisierter Bewirtschaftung ergeben, wird also nicht beseitigt. Wir wissen ja von der Kriegswirtschaft, der, das sie durch eine solche Selbstverwaltung die Korruption und die Gefahr eigenständiger Verwendung der zentralisierten Gelder nicht geringer ist als bei einem befreundlichen System. Waffentropf bleibt Waffentropf, und wenn dieser Waffentropf die Zwangswirtschaft nunmehr für einen Zeitraum von zehn Jahren stabilisiert werden soll, so tauschen wir gegenüber der jetzigen Entwicklung, bei dem eine Befreiung von den Fesseln der Zwangswirtschaft immerhin schon früher möglich erscheint, gewiss keine Vorteile ein. Einem Gras für die sehr erheblichen Beträge, die insbesondere die Länder für allgemeine Staatszwecke aus der Haushaltssumme ziehen, sieht die Reichsarbeitsgemeinschaft überhaupt nicht vor. Dafür werden ältere populäre Versprechungen wie die Rücksichtshärte der Mieten über den Vorkriegsstand, Beihilfen und Unterstützungen für notleidende Volkskreise, für Kulturszwecke u. a. gemacht, die gerade bei einer so starken Erhöhung der Aufwertung sich als unerschöpfer erweisen müssten.

Wie werden die Dinge über am Ende des zehnjährigen Zwischenperioden aussehen? Das Wiederaufleben sämtlicher Vorkriegsversprechen in ihrer vollen Höhe muss, das wird auch von der Reichsarbeitsgemeinschaft zugesagt, eine neue zivile und soziale Umgestaltung in den deutschen Kapitalverhältnissen hervorrufen, und zwar in der Richtung, dass viele Milliarden Kapital die heutige Produktionskapital darstellen, in Konsumkapital umgewandelt werden. Daraus erhofft die Reichsarbeitsgemeinschaft eine starke Belebung des inneren Marktes und als Folge davon einer wachsenden Absatzkonjunktur für die produzierende Wirtschaft. Eine solche Belebung der Absatzkonjunktur wäre natürlich sehr zu wünschen. Aber es muss allmählich und aus den Inträgen der Gesamtwirtschaft erfolgen, und ich darf nicht dadurch erzwungen werden, dass der Absatz durch Belebung von Kapitalsubstanzen gesteigert wird, die der Produktion entzogen wird. Die Produktion von Betriebskapital entblößt, wäre dann geradezu gezwungen, sich einen Erfolg für das ihr entzogene Betriebskapital dadurch zu verschaffen, dass sie sich „aus den Preisen finanzierte“, das heißt die Preise auf eine Höhe trieb, die ihr das ent-

gangene Kapital wieder zurückzuholen. Der Konsum, durch den Zuwachs an Konsumkapital dazu befähigt, würde mit einer gewaltigen, den deutschen Verarmungsgrad nicht berücksichtigenden Nachfrage auf dem Markt erscheinen und auch seinesfalls die Preise in die Höhe treiben. Eine rasige Tevernung würde das Ergebnis dieser doppelten Preissteigerungstendenzen sein, um die Exportmöglichkeiten verschließen und Deutschland von neuem Inflationsgefahren auslegen. Sodann aus dieser Inflationsgefahr in den Kapitalverhältnissen würde eine solche Inflationsgefahr sich ergeben, und diese würde noch dadurch gefestigt werden, dass die Budgets des Reichs und der sonstigen öffentlichen Körperschaften nicht mehr balanciert werden könnten, nachdem auch diese Körperschaften durch die Wiederherstellung ihrer alten Rentenforderungen einen großen Zugewinn erzielt hätten, ihre Ausgaben außerdem leichtlich zu steigern, während ihnen auf der anderen Seite die Einnahmen aus der Haushaltssumme entzogen würden. Es ist auch ein grundlegender Irrtum, wenn die Reichsarbeitsgemeinschaft glaubt, durch die Wiederherstellung der alten Rentenforderungen einen großen Nutzen von einem Kapital neu schaffen zu können. Dieses alte Kapital ist in Wirklichkeit in der Inflation immobilisiert worden. Wenn es jetzt juristisch den ursprünglichen Rechten zurückgegeben würde, so könnte es nur auf künftischem Wege, das heißt durch Belebung und Bombardierung wieder mobilisiert werden, und solche kriegerischen Mobilisierungswerke ließen sich nur über eine Erhöhung des Sozialaufwands verwirklichen, das es an Erwerben fehlt, die in der Lage wären, den Bestehen der aufgeworfenen Ansprüche ihrer Forderungen mit vorhandenen in mobilen Kapital abzuhelfen. Man müsste ganz in der Kriegszeit Darlehenklassen mit dem Rechte der Geldausgabe schaffen und würde auch dann eine starksteckende neue Inflationsquelle eröffnen.

Wohin man auch sieht, wie man sich auch dreht und wendet, eine so große Wiederherstellung des Kapitalverhältnisses rüste Gefahren auf, denen wir unsere Wirtschaft nicht ausstehen dürfen. Auf Jahre hinaus würden wir unsere Wirtschaft unter das Gepräge einer Inflationszufuhr stellen, deren Ergebnis und Begleiterscheinungen gar nicht abzusehen sind. Die Inflation war eine solche Umgestaltung, und so gerecht auch, moralisch und juristisch betrachtet, eine Rückumgestaltung wäre, rein wirtschaftlich betrachtet, würde diese Rückumgestaltung genau denselben Ergebnissen der Unrechtmäßigkeit, der Unbilligkeit und der Werteverlagerung hervorrufen, wie das die Inflation getan hat. Was wir brauchen ist Stetigkeit, eine sichere Basis und eine Sicherheit, auf den weiter gebaut werden kann. Diese Basis haben wir jetzt nach vielen Kämpfen und Schwankungen unter die Füße bekommen. Sie ist noch nicht breit, und sie ist noch manchen Anstrengungen ausgesetzt. Wir dürfen sie nur unübersehbarer Experimente nicht wieder preisgeben. Gewiss, die Inflation war ein Verbrechen an der Kraft und Stetigkeit der alten, damals gut konföderierten Wirtschaft. Der Vorfall, das, was gestört ist, in den alten Formen rechtlicher und materieller Art zu rekonstruieren, würde ein neues Verbrechen darstellen, ein Verbrechen an dem leidenden Leben der neuen Wirtschaft.

Die Madrider Verhandlungen.

Erläuterungen des Staatssekretärs Hagedorn.

Telegramm unseres Korrespondenten.

▼ Madrid, 29. April.

Staatssekretär Hagedorn vom Reichsernährungsministerium, der zur Erhöhung des Bodens für die Handelsvertragsverhandlungen hierauf einzufallen ist, empfing gestern die hiesigen Vertreter der deutschen Presse, denen er seine bisherigen Eindrücke Mittellung machte. Er sagte, bei den von ihm geplagten Vorbesprechungen sei von den spanischen Vertretern guter Willen beobachtet worden. Jedoch sei wegen einiger streitiger Punkte noch keine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen würden erstgeht, da das jetzt geltende Provisorium am 18. Mai abläuft.

werden das reichlich zu viel finden, während sie von einem Unterhaltungsleiter gern das Dreische laufen und lesen. Und in der Tat, diejenigen Bände sind ungemein viel, wenn man bedenkt, dass das alles originale Gut, das nichts davon Nachahmung, Abfassung, Verwertung ist. Es müsste jeder Verleger einer Zeitung, und jeder Verleger eines Buches durch ein Gesetz gezwungen werden, auf ein Exemplar dieser Werke zu substituieren.

Die Buchverfassung J. J. Badohens, des Böoser Gelehrten, den man heute den Antiphonen der Romantik nennt, war schon seit manchen Jahren heimlich im Gange. Ein wichtiger neuer Schritt dazu ist die von Maxfield Schröder befehlige Auswahl aus Badohens Werken, die unter dem Titel „Der Mythus von Orient und Occident“ in der Böschens Verlagsbuchhandlung in München herausgekommen ist. Der Band von wohl 900 Seiten ist zwar dem Werk Badohens nach meinem Gefühl hier und dort etwas Gewalt an, leistet aber doch ausgezeichnete Dienste und verdient unseres Danks. Der schwere Band mit dem bedeutsamen Untertitel „Eine Metaphysik der alten Welt“ ist nämlich eine Zusammenstellung der wichtigsten zum Teil gefälschten Badohenschen Schriften, wobei die Anlage des „Mutterreichs“ der Komposition des Ganges zugrunde gelegt wurde. Diese Aufgabe musste auf Konflikte stoßen und sich hier und dort zu Kompromissen entzünden — das Ergebnis rechtfertigt dies häufige und ehrliche Unternehmung eines verehrungsvollen Liebhabers durchaus. Wer eine Ahnung von der Würde und Kraft des Badohenschen Werkes, vor der die Tiefe Magie seines Scherbens je einen Hauch verpufft hat, wird für dies einzigartiges Werk stolz dankbar sein.

Vom Infelverlag gingen mir mehrere wichtige und willkommene neue Werke zu, vor allem „Die Hohenstaufen“, nach zeitgenössischen Quellen von J. B. Böhmer, ein Buch, an dem jeder gebildete Deutsche (und gar wenn er schwäbe ist!) eine tiefe und oft wehmehrige Freude haben muss. Damit eine neue Bande der vierte, von Tausendundeiner Nacht, die auf sechs Bände berechnet sind. Es ist die erste aus dem morgenländischen Original unmittelbar überlieferte deutsche Ausgabe, ein Vergleich mit ihrer Vorläuferin, der Großen Ausgabe in zwölf Bänden, zeigt viele Fortschritte.

Das schwierigste aber, was der Infelverlag mit diesmal zugezeichnet hat, ist Leopoldin „Mozart“, eine Zusammenstellung von Briefen der Büttenpfeifen und Briefen Mozarts und seiner Familie. Viele gute Stunden habe ich in diesem Buch gelesen, dessen trockene Berichte noch wie holde Märchen klingen, da sie das Höchste und Liebenswertste zum Gegenstand haben, was Deutschland hervorgebracht hat: Mozart. Noch in diesem Winter, einen unruhigen und schwierigen in der Stadt verbummelten Winter, habe ich dreimal wieder die Büttenpfeife gehört, und diese Stunden strahlen mir hell aus dem Wust und Chaos verlauerter Tage. Nun habe ich dies liebe Mozart-Buch neben meinem Stuhl in der Sonne liegen, auf der

Die Lage in Peking.

Telegramm unseres Korrespondenten.

△ London, 29. April.

Wie der „Times“-Korrespondent aus Peking berichtet, wird General Wang Hsiaoching im Auftrage Püpeipus über den Oberbefehl der Stadt übernehmen. Seine Ernennung ist eine Folge des guten Einvernehmens zwischen Püpeipu und den Fengtien-Zögern. Der Eisenbahnhafen nach Peking wurde wieder aufgenommen, wenn auch vorläufig noch in begrenztem Maße, und die Verhältnisse in der Stadt haben sich erheblich gebessert. Chinesischen Gerichten aufzugeben, z. B. Fengtien-Streitkräfte westlich im Jehol-Gebirge, um dem Kuomintang in die Hände zu fallen, Augenscheinlich beobachtigten die Führer der Alliierten, Kuomintang-Truppen eingeschlossen und sie zu erwingen, sich entweder zu ergeben oder sich in die Mongolei zurückzuziehen, wo sie allerdings der Hungersnot ausgesetzt wären. Sie füllten sie nicht von Sonnenzustand unterstellt wurde. Die Alliierten beobachteten ferner, die Mongolen für Ching zu befehlen. Wie verlautet, sollen Püpeipu und Chingtungfo über die künftige Regierung Pekings verhandelt haben.

Die Unruhen in Kalkutta.

Telegramm unseres Korrespondenten.

△ London, 29. April.

Das Andauern der Unruhen in Kalkutta hat die Regierung, die bisher eine abwartende Haltung eingenommen, zum Greifen veranlaßt. Nachdem die Kämpfe der letzten zwei Tage ungefähr 400 Opfer gefordert haben, hat Generalgouverneur behördliche, europäische und indische Truppen Unterstützung der Polizei heran gezogen. Der Gouverneur Bengalen, Sir Lytton, ist nach Kalkutta zurückgekehrt.

Schwierigkeiten in Wissuda.

Telegramm unseres Korrespondenten.

△ Paris, 29. April.

Die Befürchtungen gegen die optimistischen Erwartungen für Friedensverhandlungen in Wissuda waren berechtigt. Heute sieht die Situation wieder anders aus. Nach Beratung der drei Delegationen wurde kein amtlicher Bericht abgegeben, weil sich eine Differenz der Anhänger über den Begriff „Autonomie“ zeigte. Der General Simon, spanische Delegierte Lopez Oliven, der Vertreter des Quai d'Orsay bemühten sich, Marzumchen, wie sich die europäischen Alliierten die Autonomie des Afrikabiets vorstellen. Die Delegierten stellten den Kopf und gaben zu erkennen, dass diese von Autonomie ihnen nicht die von ihnen vorgelegte lange Unabhängigkeit sichern würde. So gingen die Verhandlungen am Nachmittag weiter. Auch über die Einführung Abbé-el-Arums konnte man sich nicht verständigen. Schließlich gingen die Delegierten auseinander, und es wurde Delegierte des Afis gesagt, heute Donnerstag, vormittag eine klare Antwort zu geben. Geschieht das nicht, dann wird man ihnen noch zwei Tage Zeit lassen, damit sie sich mit Abbé-el-Arum in Verbindung setzen können. Wenn auch eine solche Zustimmung abgegeben wird, werden die Verhandlungen wieder aufgebrochen. Wie die Woche zu Ende geht, soll die Entscheidung erreicht werden. Nur wenn die Hoffnung auf Einigung noch weiter besteht, werden die Verhandlungen noch einige Tage verlängert werden können.

Dieser wichtige Tag wurde durch ein Ereignis hergerufen, das nach den Darstellungen der französischen Berliner erstaunt, zu denen gibt. Gestern von Legan in der französischen Zone, sind Leute von Afis in das Gebiet des neu unterworfenen Stammes der Beni Mestra vorgedrungen und haben dort Schießengräben aufgeworfen. Der General Simon, diesen Vorfall gegen den stillschweigend eingeholten Waffenstillstand der Afis vorgehalten, wobei geworfene Polizei den Beni Mestra geschickt, um die Riffle über die Grenze zu zutreiben. Diese Operation soll heute beendet sein.

kleinen Terrasse, und lese viel darin und bete meinen Gott an, und erwähne mich an den Berichten von seinem Leben, das so schön und traumhaft war, und so vorbildlich wie das Leben einer Blume.

Vom „Epiton“, jener ausgesuchten redaktionellen Sammlung klassischer Romane alter Völker, finde ich auch drei neue Bände von Geschichtsromans „Ostromon“, „Diot“ und „Vitor Hugo“.

„Ostromon“ zum „Ostromon“ hat Alfons Bouet ein sehr wertiges Nachwort geschrieben. Auf meine nächste Reise werden einige dieser hübschen, leichten, eleganten Werke eingeschickt.

(Verlag Paul Löffel)

Von Leo Matthijs ist ein „Ausflug nach Negro“ da, frisch, gebrummt, vernünftig, zum Teil spannend, im Verlag „Die Schmiede“ Berlin. Und im selben Verlag, den schon viel Schönes gebracht (es sei an Kaffas „Prophet“, an Radiques „Held“) innerer, im selben Verlag der „Schmiede“ beginnt auch der deut. Marcel Proutz zu erscheinen, die beiden ersten Bände mit dem Roman „Der Weg zu Swann“ sind schon fertig. Über die Lesefindung sind unter den folgenden Diskussionen entstanden — mein Verlon bin ich dem Liebhaber Schottländer sehr dankbar für seine Arbeit. Proutz, der vor wenigen Jahren fünfzigjährig gestorben ist, ist ohne Zweifel der genialste Vertreter der Generation der französischen Dichtung, welche auf Höhe und Qualität folgt, der hellhäutige und ließgräbende Philolog, der ehrwürdige Gelehrte, der sprachlich genialste Meister des Kindes. Die Breite seines epischen Werkes macht ihn fast in ähnlichen Stil zum Sprecher und Schilderer einer Epoche, wie es sonst Balzac war.

Mit Freude stellt ich auch die Novellen Lieds in meine Bibliothek her, welche in drei Bänden bei E. Goblen in Leipzig erschienen sind. Herausgegeben von P. A. Merbach. Die Auszahl ist nicht jene fünfzig oder rein aus Gründen der Opportunität getroffen, sie ist gut und manche ähnliche Neuauflagen unserer Tage degradiert, sie ist gut mit Verantwortlichkeitsgefühl gemacht.

Zu meiner Freude enthielt der dritte Bucherberg auch eine Malaysische. Da ist ein Band „Malaysische Erzählungen“ übertragen von Hans Overbeck, im Verlag Eugen Diederichs in Jena. Man dieser Geschichten, die zum Teil sehr lebenswürdig, drösig und kritisch sind, waren mir schon bekannt, doch fand ich auch Neues. Wollt Gott, das ich so viel Malaysisch könnte, um sie im Original zu lesen, denn das Malaysische ist eine wunderbare, bewegliche, ausdrucksstarke, liebenswürdige Sprache, die viel könnte, auch schon bei dem wenigen schändlichen Außenmalaysisch, das ich einlese, wahrnehmen. Aber nun bin ich froh, etwas vom Geschichtenschatz dieser heiteren, liebenswerten Völker wenigstens auf Deutsch lesen zu können.

„Japanische Literatur“ heißt ein nicht für Fachleute geschriebenes recht gutes kleines Werk von Adler-Reeve; es bringt eine ganz

Der Bücherberg.

Von Hermann Hesse.

Dießmal habe ich das Gottvertrauen etwas so weit getrieben, als ich wöchentlich sechs Monate von Hause fort blieb, und mir aus den Briefen keine Post nachsenden ließ! Als ich vor einiger Zeit heimkehrte, war der Eintritt in mein Arbeitszimmer verpakt, im Vorzimmer war ein Gebürt von Büttenpfeifen entstanden (auch zwei, drei Bütten mit verzweigtem Weihachtsbastwurz waren dabei), ein Gebürt von einem Meter Höhe und mehreren Metern Länge. Wenn ich diese Bütten alle lesen wollte, würden die nächsten drei Jahre darüber vergehen, und bis dahin hätte sich an neuen Bütten wieder das Schätzchen angehäuft. Also gilt es graumant, eine große Menge von Anfang an auszuführen, sich nirgends zu sentimental blühen auf ein Buch, oder gar zu sentimental Worten darüber, verleiten lassen. Was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter in Fülle. Hätte ich doch diesen schrecklichen Bücherberg, der jetzt in dem alten Verstande kurz genannt, hier versteckt, das heißt auf alle Spielerien und Originalitäten einfach durch aufständige Arbeit anpassieren.

Einiges nun von diesen Büttenhaufen bleibt richtiger Lektüre und richtiger Besprechung vorbehalten, das offensichtlich Wertlose ist ohnehin schon weggeworfen. Es bleibt dennoch eine stattliche Anzahl von Büchern, die ich schaue, die ich in meine Bibliothek stellen werde, und über die ich, indem ich sie und ihre Verbindlichkeit kurz nenne, hier wenigstens den Verleger eine Zustellung aufstellen möchte.

Es ist vor allem Gottfried Kellers „Grämer Heimrich“, die ersten vier Bände der neuen, kritischen Keller-Ausgabe liegen, welche J. F. Frankel im Verlag Eugen Diederichs herausgibt. Diese Ausgabe wird nicht nur die erste wörtlich kritische sein, sie wird vor allem auch noch unbekannte Teile des Nachlasses bringen. Gearbeitet ist sie mit reinsteigerhafter Sorgfalt, am Kommentar ist sogar mehr als nötig getan, die Ausstattung der Bände ist schön. Ich habe bei diesem Antschluss Lichtenberg-Liederbuch, den „gesetzten“ Christ, wieder einmal gelesen und kann schwer wieder von diesem Buche los, das ich als Zwanzigjähriger so sehr geliebt, später lang gemieden und bezweifelt, endlich neu erworben und wieder gelernt habe.

Im Verlag des Bremer Presse ist Goethes „Faust“ erschienen, beide Bände in einem Bande, großes Octav, flug und geschmackvoll gefertigt, tabellös gedruckt, solide und einfach gebunden, eines von jenen Büchern, die unter Berücksicht auf alle Spielerien und Originalitäten einfach durch aufständige Arbeit anpassieren.

Und hier liegen die letzten abschließenden Bände der Werke von Leo Holz, in der schönen Ausgabe des Verlags J. G. W. Diez. Es sind zehn Bände stattlichen Formats geworden, und die Leute

Deutsche Eisenbahnen im amerikanischen Urteil.

D. M. Vouclain, Präsident der Baldwin Locomotive Works in Berlin.

Die Baldwin Locomotive Works in Philadelphia gehören zu den bedeutendsten Industrieunternehmen in Amerika. Sie sind der amerikanische „Borsig“. Der Präsident, D. M. Vouclain, ist „drüber“ einer der bedeutendsten Industrielle. Auf einer geschäftlichen Europareise ist er mit einem Stab von Mitarbeitern und Privatschreibern in Berlin ankommen, um auch hier, wie bereits im Auftrag, die wirtschaftliche Lage zu studieren. In einer Unterredung mit unserem A.L.-Mitarbeiter äußert sich Präsident Vouclain sehr auffallend über das deutsche Eisenbahnenwesen, das nach den unerheblichen Verlusten der Kriegs- und Nachriegszeit so auf der Höhe zu finden gesprochen hat. „Es ist nicht schlechter als Amerika.“ sage er, „die Bahnlinien sind etwas kleiner als unsere, aber modern und neu, die Bagen sind auch in gutem Zustand. Die Geschwindigkeit ist in Amerika auch nicht größer, auf jeden Fall ist sie höher als bei uns, besonders die Bahnlinien sind außerordentlich hübsch und geben jede gewünschte Auskunft. Die Inselkonzerns, die in Deutschland üblich sind, finde ich nicht so praktisch wie unser System. Man ist hier gewusst, eventuell unangemessene Zeitverzögerungen während der ganzen Fahrt nicht geben will oder sie haben, unter feindlichen Laufenden Schiff mit dem kleinen Gang der Mitte geben dem einzigen nach Bewegungsraum. Das ist bei uns deswegen auch nicht notwendig, da unsere Strecken so viel länger sind, und da wäre es auch ganz unnötig, unter Umständen so direkt einen Fahrweg zu führen. Präsident findet sich auch unsere Bahnlinien sehr gut für die Reisen breiter — nur die Hälfte von ihm kommt so in diesen Post unterwegs —, dann sind auch die Fahrsäume komfortabler. Man ist ganz sicher nicht abgeschreckt wie wir, da wir nur Fahrkarten zu bezahlen haben, aber mit lauten Schreien und Widerwidern wird die vorjährige Bedienung ihrer Fahrtstafeln haben wir mehr Platz und mehr Lust in unseren Bagen, und wenn ich oftensie soll, auch mehr Sauberkeit. Beide die Bahnlinien sind in den deutschen Bagen alles andere als unattraktiv.“

Ich hörte, daß man in Deutschland vielfach über die hohen Preise klagt. Sie sind aber bedeutend niedriger als in Amerika, und ich bewundere, wie die deutsche Eisenbahn bei ihrem jetzigen Zustand diese Preise halten kann. (Der Interviewer fragt allerdings, daß in Deutschland auch ganz andere Einflüsse und Verhältnisse herrschen.) Die Frachtkosten sind allerdings wieder erheblich höher, aber wir haben ja auch solche Preistreppen, daß bei hohen Frachtkosten ein Verlust, überhaupt nicht rentabel wäre.“ Präsident Vouclain hat bei seiner Fahrt durch Amerika viele stille Jachten und Yachten gesehen, er als ehemaliger weiß, wieviel Sorgen nicht arbeitende Werke machen, er glaubt, daß der städtisch verkehrte Thesen gläubig seien, daß seine Sorgen jetzt auf jüngeren Schülern ruhen. Die Europäische Präsident Vouclain geht weiter über Moskau und den Orient. Vouclain führt in einem eigenen Kurzusammenfassung.

Das Baumunglück in Rummelsburg.

Eine Demonstration der Belegschaft.

Das schwere Baumunglück im Großkraftwerk Rummelsburg, bei dem, wie wir in einem Teil unserer heutigen Morgenblätter berichteten, zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden, beschäftigte heute vormittags Staatsanwaltschaft, die mit der Möglichkeit gerechnet haben mußte, daß durch Fahrlässigkeit das getötete Unglück entstanden sein könnte.

Zunächst wurde die zwanzig Mann starke Belegschaft, die mit der Fertigung des abgestürzten Kranes beschäftigt war, eingeladen von Staatsanwalt zu vernommen. Neben dem Kranen, der die mangelhafte Belenkung und die lange Arbeitszeit als Hauptursachen des leichten Überstunden forderte, so daß die Arbeitszeit von vierzehn und mehr Stunden herausfanden. Auch bei der Fertigung, die bereits am Nachmittag gegen 18 Uhr in fünfzehn Meter Höhe gehoben war, hatte man der eiligen Arbeit wegen es unbedingt, die schwere Last abzufallen. Bis nach neun Uhr hing der Kran an den Haltestellen, hatte aber bis dieser Zeit auf beiden Seiten noch keine Laufschienen, die ihm genährt hätten, erhalten. In den weiteren Ermittlungen feststellungen nahmen noch der Leiter der Lichtenberger Minenpolizei, Kriminalrat Baumann, Polizeiinspektor Lüdtke, Beamten der Gewerbeaufsicht, der Baupolizei und der Bauaufsichtskommission teil. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchungskommission soll das Unglück auf ein falsch verordnetes Kommando des tödlich vernunglückten Richtmeisters zurückzuführen sein.

Während noch die Beamten der Polizei und Staatsanwaltschaft mit notwendigen Feststellungen an der Unfallstelle beschäftigt waren, die über 2000 Mann starke Tagesgeschäft geschlossen, Arbeit niedergelassen und verfammt sich auf dem freien Betrieb nach dem Neubau des Großkraftwerkes. Nach einer kurzen Prologrede der Belegschaft forderten vorwiegend der höheren Arbeit den Arbeitserhalt und bessere Schutzwagen, auf der Bautelle — verlieren die Handwerker das Land und zogen in grohem Demonstrationszug nach Berlin.

Der Aufstand der beiden schwerverletzten Arbeiter ist nach wie vor ernst. Der Schlosser Krause hat das Bevölkerungsamt bisher noch wiedererlangt und läuft der schweren inneren Verletzungen wegen mit dem Leben davonzukommen.

Der „Milwaukee-Liederfranz“ in Berlin. Als erste große amerikanische Reisegeellschaft trifft heute die 220 Personen gärende „Milwaukee-Liederfranz“ in Berlin ein. Die Reise kommt unter Führung ihres Dirigenten Professor Sonnabend und wird im Centralshotel Wohnung nehmen.

Unterzug nach der Warschau-Bahnhof Eisenach. Am Sonnabend wird bei aufstrebender Belebung von der Eisenbahnlinie Berlin ein Sonderzug vierten Klasse mit 33% Preissenkung nach Eisenach verkehren. Die Rückfahrt erfolgt am nächsten Tag. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt auf dem Anhalter Bahnhof und der Ausgabe des Mitteldeutschen Reisebüros Potsdamer Bahnhof.

Beweisaufnahme im Görlicher Prozeß.

Die Vernehmung der Zeugen.

(Telegramm unseres Sonderkorrespondenten.)

K. Görlich, 29. April.

Die Beweisaufnahme im Görlicher Brand ist zwei große Aufgaben zu erfüllen. Die erste ist die, aus dem Streit der medizinischen Autoritäten, der darum geht, ob Jäffé in der Brandnacht komödial gespielt hat, ob er den Schuh auf die angeblichen Brandstifter, seine Verbündeten und seine Ohnmacht nur vorgestellt hat, um die von ihm vertriebene Brandstiftung zu verdunkeln, aus diesem Streit also irgendwelche positiven Ergebnisse zu schöpfen, die für oder gegen den Angeklagten sprechen. Die ungeheure Schwierigkeit dieser ersten Aufgabe sieht sich, als Professor Siemle (Riel) und Professor Wollenberg (Breslau) es unternehmen, den Standpunkt der Anklage zu rechtfertigen. Beide Herren vertreten nämlich die Meinung, daß der Angeklagte unmöglich die Erinnerungsbilder aus der Brandnacht so klar und deutlich hätte reproduzieren können, wie sie im Protokoll des Untersuchungsrichters stehen, wenn er tatsächlich den gefälschten Überfall erlebt hätte, und danach in Ohnmacht gefallen wäre.

Der Untersuchungsrichter Kaulbach wurde über die Entstehung des Protokolls bestellt, und es entpuppt sich zwischen ihm, den Sachverständigen und den Verteidigern eine lebhafte Auseinandersetzung darüber. Es stellt sich heraus, daß der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung völlig auf den Sachakten des Görlicher Kreisgerichts und des von diesem zugewiesenen Chirurgen aufgeschaut hatte. Diese Sachakten geben definitivlich darin, daß Jäffé sich die Vernehmung selber beigebracht hat. Auf verständigen Dringen der Verteidiger gab der Untersuchungsrichter Kaulbach zu, daß das Protokoll, so wie es von ihm niedergeschrieben und an Professor Siemle für die Erstellung seines Gutachtens überlandt worden sei, nicht eine zusammenhängende Darstellung wiedergabe, die von dem Angeklagten stammt; sondern daß vielmehr dieses Protokoll eine von Unterredungsrichter vorgenommene Zusammenfassung von Antworten enthalte, die der Angeklagte auf detaillierte Fragen gegeben habe. Zwischen Professor Siemle und Dr. Alberg wurde dann weiter darüber getritten, ob es sich überhaupt bei der Darstellung der Vorgänge, um Schlüssefolgerungen des Angeklagten auf Vorhaltungen des Untersuchungsrichters handle, so daß die Anklagefeststellungen nicht rechtig seien, den Angeklagten entgegenzuhalten, seine Ohnmacht sei simuliert, er vorgestellt hat, weil er dem Untersuchungsrichter Einzelheiten des Überfalls habe angeben können. Die Vernehmung des Untersuchungsrichters wurde danach abgebrochen. Der übrige Teil des heutigen Tages ist der zweiten Aufgabe der Beweisaufnahme, nämlich der Klärung der Abzündbelastung durch die übrigen Zeugen gewidmet. In langer Reihe marschierten fast alle Einwohner von Hemmersdorf, die Feuerwehrleute aus der Brandnacht, die Müllergesellen und Mühlbauer an.

Die Sensation des Vormittags ist die Vernehmung des Mühlbauers Plaga, eines ehemaligen Angehörigen der Mühl von Hemmersdorf, der seine Stellung bei Jäffé einen Tag vor der Brandnacht unter geheimnisvollen Umständen aufgab und dessen Ver-

halten in der Brandnacht selbst zu allerlei Vermutungen Anlaß gab. Trotzdem Plaga dem Mühlbauerpfeifer Jäffé stark belastete, kommt er dadurch nicht den Verdacht aus der Welt bringen, der gegen ihn schwante und der so stark war, daß ihn der Untersuchungsrichter zu einer Vernehmung lud. Aus einer Atennotis des Untersuchungsrichters ist zum entnehmen, daß dieser den Verdacht gegen Plaga fallen ließ, als er mit ihm sprach und den Einband gemaßt.

Trotzdem Jäffé eigentlich nicht stärker belastet ist als Plaga, war dieser doch dem Untersuchungsrichter trocken verständig. Der erste Zeuge des Vormittags ist der Obermüller Fries. Er schreibt zuerst die Sorgfalt, mit der Jäffé einen eventuellen Feuerausbruch verhinderte. Der Obermüller Fries ist derjenige, der sich mit Jäffé in der nächsten Bevorzugung der Mühl abwehrt.

Vorführer: Sagen Sie, Zeuge, hatten Sie nicht den Einbruch, daß Herr Jäffé einen Interesse daran hatte, in der Nacht zu wohnen? Hat er Ihnen nicht gesagt, daß er lieber in der Nacht und am Tage wachen sollten?

Fries: Nein! Denn es war für mich ja unverständlich, die ganze Nacht hindurch zu wachen, weil ich tagsüber den anstrengenden Mühlendienst zu versehen hatte. Fries fand dann auf die Brandnacht zu sprechen, wie der Feueralarm im Dorfe entstand, wie er in seinem Feuerhaus erwachte und die Mühl schon in vollem Brande stand. Er rief nach Jäffé. Dann aber trat seine Frau auf ihn zu und sagte: Ich habe einen Schuh gehört und glaube, Jäffé ist tot. Nach Stunden fand man dann Jäffé im Mühlengraben liegen.

Vorführer: Welchen Einbruch machte er auf Sie?

Fries: Wie verhielt er sich?

Vorführer: Ich habe einen starken Kreislauf zu haben!

Vorführer: Wie verhielt er sich?

Fries: Er wollte die Mühl sehen, ich sollte mit ihm hingehen, aber wir haben ihn zurückgehalten.

Vorführer: Haben Sie Plaga gefaßt?

Zeuge: Ja. Er machte immer einen sehr ungünstigen Eindruck auf mich. Er war ein Denunziant, der gern die Arbeiter bei den Vorgesetzten anmischte.

Vorführer: Haben Sie ihn in der ersten Brandnacht im August gesehen?

Zeuge: Ja. Da wollte er nicht zulassen. Auch bei der Bedienung der Feuerwehr wollte er nicht helfen. In der Nacht des Mühlendienstes tauchte er plötzlich auf, trocknete er mir am Tage vorher gesagt hatte, daß er seine Stellung bei uns aufgeben müsse, weil sein Vater, der in Ostpreußen lebte, gefordert sei.

Vorführer: Hat Schröder (Schroeder) ist der Obermüller, der vor Fries einige Jahre lang die Hemmersdorfer Mühl leitete, und der wegen Unzulänglichkeit den Dienst bei Jäffé verloren hatte, nicht die Brandstiftung verständig, Herr Fries? — Jawohl. Als ich ihn in seiner neuen Stellung in der Dreikästen-Mühl aufsuchte, um ihn wegen des Inventars der niedergebrannten Hemmersdorfer Mühl zu befragen, das ich jetzt für zuerst Zeit kannte, sagte er zu mir: „Mensch, wie können Sie als Obermüller so etwas machen? Sie haben selbst die Mühl angelegt!“

Vorführer: Nun war doch Plaga aus der Hemmersdorfer Mühl unter ganz eigenartigen Umständen weggegangen. Hat Sie der Untersuchungsrichter nicht über diese Gründe befragt?

Zeuge: Nein. Dann wendet sich die Vernehmung des Obermüllers technischen Fragen zu.

Großfeuer bei Grotian-Steinweg.

Fest der gefallene Komplex der Braunschweiger Pianofabrik abgebrannt.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Le Braunschweig, 29. April.

Die Gebäude der Pianofabrik Grotian-Steinweg stehen seit heute morgen in Flammen. Das alte Fabrikgebäude ist vollständig ausgebrannt. Auch das neue Gebäude ist bereits von den Flammen ergriffen. Es konnte nur ein kleiner Teil der Klaviere gerettet werden. Neben dem Feuerwehren sind die freiwilligen Feuerwehren tätig. Das Feuer droht in der freiliegenden Masse auf die benachbarten Wohnhäuser überzugehen.

Der Brand brach vormittags gegen 9 Uhr in einer der Werkstätten des Mühlengrabs aus. Das ganze Dach stand bald in Flammen. Es ist zum Teil bereits eingestürzt. Gegen 10 Uhr vermutete man, daß die freimülige Feuerwehr alarmiert werden. Zwei Feuerwehreinheiten wurden infolge der Rauchentwicklung bewußtlos. Die Ursache des Brandes kann noch nicht festgestellt werden. Oberbürgermeister Dr. Drautmann weilt an der Brandstelle.

Die Fabrikationshalle der vom Brande betroffenen Firma sind ziemlich ausgedehnt, denn das Unternehmen beschäftigt sonst ungefähr 1000 Arbeiter.

Kapitän Wiltins noch immer vermisst.

(Copyright 1926 „Berliner Tageblatt“ für Deutschland und North American Newspaper Alliance.)

Braunschweig, 29. April.

Es ist noch kein Lebenszeichen von Kapitän Wiltins oder zu Lande reisenden Abteilung gekommen, obgleich man hofft, daß von der leichteren heute ab hier Nachricht einbrechen wird.

Die Abreise des „Detroiter“, des großen dreimotorigen Holz-Sindlers der Expedition nach Barrow ist bis Montag morgen verschoben worden, da man fand, daß zwecks Jagdmärsche Ausprobieren der neuen Kompassanrichtung es sich als nötig erweisen würde, den Benzinkrater und den übrigen, an Bord des Flugzeuges befindlichen Ballast aus- und nötigenfalls wieder einzufüllen.

Jugendleitung in Darmstadt. Gestern abend um 9 Uhr entzündete ein Feuer im Hauptbahnhof Darmstadt die mittleren drei Personenzugwagen des einfahrenden Personenzuges 2883, der von Worms kam. Der mittlere der entzündeten Wagen legte sich auf die Seite. Sechs Personen wurden leicht verletzt. Herzige Hilfe war sofort zur Stelle. Die Ursache der Entzündung steht noch nicht fest, die Untersuchung ist eingeleitet.

Wetterausicht für morgen in Berlin und Umgegend. Sonnabend wird bei aufstrebender Belebung von der Eisenbahnlinie Berlin ein Sonderzug vierten Klasse mit 33% Preissenkung nach Eisenach verkehren. Die Rückfahrt erfolgt am nächsten Tag. Die Ausgabe der Fahrkarten erfolgt auf dem Anhalter Bahnhof und der Ausgabe des Mitteldeutschen Reisebüros Potsdamer Bahnhof.

Tod in den Schotten.

Tragisches Ende blinder Passagiere.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 29. April.

Eine Anzahl Araber, die sich in Alger als blinde Passagiere auf dem Dampfer „Sidi Ferruz“ eingeschifft hatten, sind, wie aus Marseille gemeldet wird, auf schreckliche Weise ums Leben gefommen. Bei der Ankunft des Dampfers in Marseille entdeckte man fünfzehn Passagiere, die die Reise ohne Fahrzeug zurückgelegt hatten. Sie erklärten, daß sie durch ein Trichterfeld von 200 Tonnen von der Beladung des Dampfers an Bord gelassen wurden, und daß sich noch etwa 20 bis 25 weitere Araber auf dem Schiff befinden, die die Reise unter den gleichen Bedingungen gemacht hatten. Daraufhin wurde heute früh eine genaue Durchsuchung des Dampfers vorgenommen. Dabei sind jetzt in einem Schottenunterkunft zehn Leichen gefunden worden. Die Araber halten sich aus großen Schrecken eine Art Unterhüpf gegeben.

Die Durchsuchung des Dampfers „Sidi Ferruz“ wurde bis in die späten Abendstunden fortgesetzt, ohne daß jedoch alle in Alger an Bord genommenen Eingeschorenen gefunden werden konnten. Nach der Vernehmung der 15 Überlebenden, die bei der Ausfischung ohne Fahrzeug angetroffen wurden, steht jetzt fest, daß im ganzen 41 Araber auf dem Dampfer heimlich untergebracht worden sind. Da außer den 10 Toten und 15 Überlebenden noch 5 andere in schwerverletztem Zustand entdeckt worden sind, von denen inzwischen einer gefunden ist, müssen sich also noch elf Leute auf dem Dampfer befinden, die wie anzunehmen ist, ebenfalls als ungeliebte Passagiere verdeckt versteckt werden.

Die Überlebenden und die Leichen wurden in einem engen Schiffstraum unter der Heizung entdeckt, wo eine Temperatur von 60 Grad herrschte. Da das Dach aufwärts aufwärts aufgestellt ist, kann es nicht verhindert werden, daß die Araber an den Stellen untergebracht haben, die mit Vorbedacht waren, um sich auf diese Weise der Jungen ihres verbotenen Geschäftes zu entledigen.

Ein Seizer und mehrere Matrosen des Dampfers sind bereits verhaftet worden.

Die Jagd nach dem Westreford.

Thomas erzielte eine Geschwindigkeit von 275 Kilometern.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

London, 29. April.

Dem bekannten englischen Automobilrennfahrer J. G. Barry Thomas, der gestern einen neuen Weltrekord von 169 Meilen-Stunden-Geschwindigkeit für einen Kilometer bei fliegendem Start aufstellte, gelang es bereits gestern, diese Leistung zu überbieten. Thomas verbesserte mit seinem „Babs“ den Weltrekord auf 171 Meilen = 275 Kilometer. Er hofft, daß es ihm in den nächsten Tagen gelingen wird, eine Geschwindigkeit von 180 Meilen zu erreichen.

∞ Zum Verkauf der White Star Line.

Die Zukunft der International Mercantile Marine Co. — Die Bedeutung der neuen Kombination für die Welt- schiffahrt.

In Ergänzung unseres Berichtes in der heutigen Morgen-
zeitung über den Verkauf der White Star Line
durch die International Mercantil Marine Co.,
meldet uns unser Londoner Wirtschaftskorrespondent noch fol-
gendes: Die International Mercantil Marine
Company war bekanntlich im Jahre 1902 durch Morgan
gegründet worden und hatte die Bestimmung, den transatlanti-
schen Passagierverkehr unter seiner Leitung zu vertragen. Zu
diesem Zweck war sie mit den American
Lines, irat u. a. die englische White Star Line, die schon
damals eine außerordentliche Bedeutung hatte, und
zu den anderen Linien der Kombination übertragen, vor-
scheidene kleinere englische Gesellschaften, sowie die hollän-
dische Red Star Line. Diese Gesellschaften konnten jedoch
von Morgan nur unter der Bedingung erworben werden, dass sie
west unter englischer bzw. holländischer Flagge
fahren würden, eine Klausel, die bei dem internationalem
Vertrag der gesuchten Trusts keinen Nachteil bedeutete
und erst nachdem diese Klausel im Vertrag der
Cunard Line und der Zurückhaltung der deutschen Gesell-
schaften gescheitert war, hörte, sogar erst nach der Vergröß-
erung der amerikanischen Handelsflotte durch den Krieg, zu einem
offenbaren Hemmnis für die Entwicklung der Kombi-
nation wurde. Denn alle Erleichterungen, die einer rein
amerikanischen Gruppe von der Regierung der U. S. A. hätten
gewährt werden können, würden durch die internationale Zu-
sammensetzung des Morgantrusts für diesen selbst sowie für
die Regierung ungünstig. So erlitt diese Gesellschaft grössere
Verluste (eine Erklärung infolge der Hausekonjunktur der
Kriegszeit war nur von kurzer Dauer) und sie ist nun schon seit
langem, z. B. im Jahre 1911, in

Wie sich der Übergang der **White Star Line** auf den **fursten-Potz-Konzern** in der Weltseefahrt auswirken wird, lässt sich schwer voraussagen, da dieser infolge seines bisher geringen transatlantischen Passagierverkehrs nur wenig Gelegenheit hatte, seine Stellung zu verändern mit anderen gegebenenfalls. Von deutscher Standpunkt ist die Umschiffung in zweierlei Richtung von Bedeutung: In negativer insfern, wenn die Kombination **Cunard-White Star Line** die **White Star Line** auf dem **Transatlantikampf** im **Nordatlantik** sich durch den Übergang der **White Star Line** in die Hände des sehr rührigen **Furness-Konzerns**, sowie durch die angeblich zu erwartende Einbeziehung in jetzt noch staatlichen **United States Lines** an die zu formierende **International Mercantile Marine Comp.** wahrscheinlich zumindest verschärfen wird. Es sei schliesslich noch erinnert, dass man in London im Zusammenhang mit der letzteren Kombination von der **Wahrnehmung** eines **Loss of the United Kingdom** spricht, was auf die **White Star Line** und den **Norddeutschen Lloyd** spricht. Auch ist man es für möglich, dass die **International Mercantile Comp.** bald verschwinden wird, die unter holländischer Flagge fahrende **White Star Line** und die unter englischer Flagge fahrende **Linereder Leyland & Co. Ltd.** und **Atlantic Transport Comp. Ltd.** abzustossen. Die mit der **White Star Line** knüpfte **Aberdeen-Linie** droht jedoch von der **International Mercantile Marine Comp.** getrennt zu werden. Alles in allem müssen in dem Sinne des nordatlantischen Passagierverkehrs erhebliche Änderungen vor, die für Deutschland mit schwerer Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen.

Die **deutschen Grossreedereien** äussern sich vorzüglich zu der zum Erwerb der White Star Line durch den Furness-Stern sehr zurückhaltend, da sich die weitere Entwicklung noch nicht übersehen lässt. Was die in London verbreitete Ansicht über die Einbeziehung der United States Line in Morgan-Trust anlangt, so ist sie auf Anfrage bei der entsprechenden Generaldirektion der United States Line entgegen dem eigentlichen Willen der Ansicht, die es bestimmt sei, dass man bei der jetzigen Einstellung des Shipping-Board eine solche Transaktion für nicht durchführbar hält. Auch eine Lösung der Abmachungen zwischen United States und Norddeutschem Lloyd ist bisher nicht verhandelt worden. Bekanntlich hat die Norddeutsche Lloyd die Kontrollverteilung der United States Lines in Mitteleuropa inne, trotzdem hätte die United States Line das Recht, eigene Bureaus einzurichten, eine Erlaubnis, von der sie in der letzten Zeit mehrfach Gebrauch gemacht hat.

"Keramag" Keramische Werke in Bonn a. Rh. An gestrigen Börsen wurden die Aktien, die seit dem 7. d. M. gestrichen waren, 20 p.Ct. höher mit 130 p.Ct. notiert, wobei sich eine Reparaturierung um 50 p.Ct. der Kaufkraft als notwendig erwies. Wie wir hören, ist der Wert der Aktien des Börsen am 1. August 1923, Geschäftsjahr mit einer Dividende von mindestens 10 p.Ct. (in vorher 8 p.Ct.) zu rechnen, ist in Erfüllung gehen. Die Bilanzsticht ist in einer Zeit zu erwarten.

"Ri. Rotophot Akt.-Ges. für graphische Industrie in Berlin. An der gestrigen Börse erhielten die Aktien eine Kursfestigung von 60 p.Ct. auf 75 p.Ct., wobei sich eine starkere Anzahl der Kaufkäufe als notwendig erwies. Wie wir er-

fahren, findet morgen bei dem Unternehmen die Bilanzsitzung statt. Es ist mit einer Dividende von voraussichtlich 8 % p.C. zu rechnen. Die Geschäftslage entwickelt sich befriedigend.

Banken nach unseren Informationen verschieden beurteilt. Bei der Berücksichtigung des Resultats darf man ja nicht vergessen, dass der Verkauf der Anleihen durch die Banken nicht Emissionsweise erfolgt ist, vielmehr die Konsortien die Emissionsweise haben. Für die Beurteilung der Verhältnisse am deutschen Kapitalmarkt wäre es natürlich von Größen Wert, wenn der Wert ermittelt würde, wie es beispielsweise in England thillich ist, welche Beiträge vom Bauspekulant effektiv gezeichnet und welche Summe von den Banken übernommen werden ist.

*** Das Ilse-Urteil – Aus den Entscheidungsgründen des Reichsgerichts.** Wie wir kürzlich mitgetragen haben, hat das Reichsgericht die Klagen, mit denen Justizrat und Justizrat Pinner die *Vorrats- bzw. Schutzakten* und die *Gönnscheine* der Ilse Bergbank A. K. G. gegen Ilse Borchgave abgewiesen. In der Urteilsbegründung ist neben dem bereits bekannten folgendes von Bedeutung:

Das Kammergericht, so heisst es, geht davon aus, dass Schutz- und Vorratsaktion im Handelsgesetzbuch ~~wegen nicht~~ nicht vorgesehen ist.

werden, sondern mussten zur Verfügung der Beklagten bleiben. Der Schutzzweck war also ohne Einwirkung eigener Verhandlungsstelle für die Verwaltung durchgeführt. Die rechtliche Wirkung der Aktionen, die *Genusschein* ansehen neben den Aktien ist in der Praxis des Rechts anerkannt. Die Bildung eines Genusscheine brachte den Mitgliedern der Verwaltung keine besonderen Vorteile. (J. 226 25. 30. März 1926).

Rudolf Karthäuser Akt.-Ges. in Hamburg - 10 p.C. -
- Aufnahme der Fabrikation
-
Wie wir erfahren, hat gestern bei dem Unternehmen die Bilanzsitzung stattgefunden. Es wurde beschlossen, einer auf den Mai zu beobachtenden Generalversammlung die gleiche Dividende wie im Vorjahr zu gewähren. Die Dividende soll in der gleichen Weise entwickelt sich günstig. Die Gesellschaft hat vor einigen Tagen die Steiermarkwerke Wollmattingen bei Konstanz von den dortigen Steiermarkwerken käuflich erworben und beabsichtigt, in einem Bereich der die Konzern-Abteilungen selbst anzurichten. Es ist eine Vergrößerung des anstehenden Fonds um 100 Millionen geplant. Es ist eine Beteiligung vorgesehen. Wie wir ferner erfahren, entscheidet die an der Hamburger Börse kursierenden Gerüchte, wonach obligationshaften Kursverluste oder die Ausgabe von Obligationen in plane, nicht den Tatsachen. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Programme mit eigenen Mitteln durchzuführen.

*** Maschinenfabrik Buckau Akt.-Ges.** in Magdeburg. Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1925 und setzte Dividende auf 10 pf. fest. Wie die Verwaltung mitgeteilt wird, reicht bisher die finanzielle Mittelreserve in der Aktiengesellschaft, noch nicht notwendig gemacht. Für die nächsten Jahre seien ch genügend Anstrengungen aufzustellen, um die vorhanden. Wenn nicht genügend Schwierigkeiten eintreten, kann man auch in diesen Jahren befriedigende Dividende auszahlen.

*** Carl Tucholskyer Akt.-Ges.** in Ohlau. Wie lange erwarten Aufsichtsrat und Verwaltung zurzeit, verhindert ein hinsichtlich der weiteren Gestaltung des Unternehmens. So besteht ein Projekt, das Bauschutt ganz aufzugeben und die Grundstücke für den Bau eines Werks zu verwenden. Auch wird die Bauschutt Gesellschaft erörtert. Irgendwann Entscheidung wird die Bauschutt noch nicht getroffen worden.

*** Chemische Werke Carl Tiedemann** in Coswig bei Dresden. Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen der namenlosen Firma und des persönlich haftenden Gesellschafters Dr. Alfred Tiedemann (Niederlößnitz) sind aufgehoben. Die beiden Gläubiger erhalten ein Moratorium von 12 Monaten gewährt, währenddessen sollen aus dem bedeutenden Immobilienbesitz durch Verkauf auszugsweise Mittel gewonnen werden. Der Auftragserlang an der Firma befindet sich.

*** Metallwerke Akt.-Ges. vorm. Luckau & Steffen** in Hamburg. Dr. jur. Curt Sperling ist aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden.

*** Deutschlands Anteil an der Maschinenproduktion von Britisch-Indien.** Die Maschinenproduktion von Britisch-Indien hat auch Jahre 1925, für das jetzt abschließende Jahr vorliegen, die der Produktion 1924 eingetragen war, noch nicht überwunden, sie umfasste in diesem Falle einen Wert von 11.175.000 Pf. Sterling, weniger als 11 Millionen Pf. Sterling. In 1924 betrug sie 15.890.000 Pf. Sterling. Ein Sturz in 1925 ist in 1924 nicht zu erkennen. Ein Anstieg in 1925 ist um so bemerkenswerter, ist, dass Deutschland seine Anteile auf 550.000 Pf. Sterling auf 555.000 Pf. Sterling, in 1925 erhöhen konnte. Der Sturz Belgien (135.000 Pf. Sterling) ist allerdings noch erheblich stärker eingetreten, während der der Vereinigten Staaten (etwas über 1 Million Pf. Sterling) eine Kleinigkeit zurückgegangen ist.

* **10 p.C. Dividende bei der tschechischen Dynamit-Gesellschaft.** Die tschechoslowakische Explosivstoff-Fabrik hat nach den von ihr vorgenommenen Beilegen der Generalversammlung an der Gewinnabteilung von 7,98 Millionen Kr. wieder eine Dividende von 10 p.C.

* **Keine Diskontverminderung in England.** Die heute erwartete Diskontverminderung des Bank of England ist, wie uns aus London gemeldet wird, nicht eingetreten.

* Um die Einheitskondition in der Bekleidungsindustrie

Die Schwierigkeiten des Einheitszieles. — Notwendigkeit der Vereinheitlichung: der minder schwierigen

Teile.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Sagen seit Monaten wird weiter der Text

Die Zeit seit dem Ende der 50er Jahre hat seitens der Technologien in seiner Organisation eine starke Kaskade der technologisch bedeckenden Konditionen der Textil- und Bekleidungsindustrie geführt und die Wiedereinführung der Verkaufs- und Lieferungsbedingungen der Vorkriegszeit gefordert. Während die Websen infolge ihrer organisatorischen Geschlossenheit bisher ist der Anfang der 70er Jahre die technologische Entwicklung festgehalten, so ist die Abnahme gegenwärtig die Bedingungen der Bekleidungsindustrie in letzter Zeit umso stärker in die Erscheinung getreten und teilweise um so mehr mit Erfolg geführt worden, als die Lieferanten jetzt unter dem Eindruck der Absatzkrise und der Jagd nach den Kunden häufig genug selbst unter Durchbrechung der

Daneben ist von den Abnehmern vor allem die **Vielgestaltigkeit** der in der Bekleidungsindustrie bestehenden **Konditionen** beklagt worden; während in einer Branche für Zahlungen vor Fälligkeit Skontoabzüge gewährt werden, werden in anderen Branchen **Vorabzahlungen** berechnet; einzelne Verbandskonditionen sehen die Fälligkeit der Rechnung vor der data factora vor, während bei anderen bestimmte Fälligkeitstermine (15. und 30. oder Monats) vereinbart sind. Auch die allgemeinen Verhandlungen über **Mängelrügen**, **Nachlieferungsfrist**, **Musterseedsungen** usw. zeigen für die verschiedenen Zweige starke Abweichungen. Vor allem ist auch das im Vordergrunde des Interessenstreites stehende **Zahlungssziel** bei den einzelnen Verbänden voneinander weit gesteckt, wühld während teilweise bereits das Vorschlagsziel (90 Tage nach Schluss des Liefermonats) wieder erreicht ist, wird in anderen Industriegruppen noch an dem 60-tägigen Zahlungssziel festgehalten.

Selbst der kleinste Detailist dürfte heute genötigt sein, zu mehr als einem Dutzend von voneinander abweichenden Verkaufs- und Lieferungsbedingungen zu kaufen, und immer stärker ist in letzter Zeit der Wunsch auf Einführung einer **Einheitskondition** laut geworden und soll jetzt durch die zwischen dem Verband der Bekleidungsindustrie und den Einzelhandelsverbänden eingetretene Verhandlungen zur Erfüllung gebracht werden, obgleich auch in Fabrikationskreisen der bestehende Wirkungsmechanismus als ungünstig beklagt wird, und zwar vor allem von solchen Unternehmungen, die Erzeugnisse verschiedener Branchen herstellen und demgemäß zu abweichenden Bedingungen verkaufen müssen.

Allerdings stehen die Einführung einer Einheitskondition gerade in der Bekleidungsindustrie infolge der Vielfigstellung ihrer Erzeugnisse und der unterschiedlichen Anzahl- und Produktionsbedingungen recht erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Es ist daher erforderlich, für die Frage des Zahlungszieltes, für das die einzelnen Unternehmungen durchschnittlich zur Verfügung stehenden Eigenkapitalen, die Kreditlinien und die Zahlungszielte und die von den Vorlieferanten gegebenen Zahlungszielte einzuhalten und die Abnehmer schwerlich genügen zu lassen, ist zu berücksichtigen, dass die Abnehmer schwerlich genügen werden, ein kurzeres als das bei einzelnen Lieferantengruppen benötigte Ziel zu sanktionieren, während diejenigen Fabrikanten, die sich an den im Oktogenen Zahlungsziel festgehalten haben und weiterhin einen entsprechenden Gewinn erzielen, auch daran festzuhalten in der Lage wären, nicht mit dem Sprung auf ein höheres Zahlungsziel zu dem weitestgehenden Zahlungsziel vorneilen und wegen des im Zahlungseingang entstehenden Vakuum vielleicht auch anders als durch eine Kompromisslösung auf mittlere

Wesentlich geringer dürften die Schwierigkeiten für die Vereinheitlichung der Lieferungsbedingungen in den Punktikten sein, bei denen der Hauptwert in der Einheitlichkeit an sich zu sehen ist. Hierin schließt sich die Frage der Frachtabrechnung, der Berechnung von Verpackungskosten, der Skontoabrechnung und anderer mit dem Vertrag korrespondierender Vertragsbestimmungen. Beispielsweise kann dann der Käufer, der normaler Marktlage auch ein Skonto nicht „geschenkt“ bekommt, in der Kalkulation Berücksichtigung „finden“. Die Skontoabrechnung ist hier die entscheidende Sache, dass sie einmal ihren Zweck, dem Abnehmer einen Anteil an seiner Zahlung vor Fälligkeit zu schaffen, verfehlt, sobald der 30 bzw. 60 Tage nach Rechnungsdatum verstrichen ist und der Abnehmer von der Fristenüberschreitung einen Vorteil nicht mehr hat, und dass sie unterschiedlich ist, je Ursache von Veränderungen zwischen Abnehmern und Lieferanten dadurch ist, dass der Käufer auch bei einer an 1. oder 32 Tage bewirkten Regulierung noch den Skonto verlangt und mit dem Abbruch der Geschäftsverbindung droht, falls ihm diese Regulierung nicht gewährt wird.

Es ist vereinzelt in Zweifel gezogen worden, ob der gegenwärtige Zeitpunkt infolge der ungeklärten wirtschaftlichen Verhältnisse und der zahlreichen *Insolvenzen* gerade in der ex-*BR* zu Verhandlungen über eine Einheitsabrechnung geeignet ist. Es muss aber andersweitig betont werden, dass gerade gegenwärtige Wirtschaftsnot dringend auf einen Ausgleich zwischen den Interessen der Fahranten und ihren Abnehmern hinweisen, und es wäre gewiss im Interesse einer vereinfachten Geschäftsführung und der Beseitigung mannigfacher Reibungen auch dann sehr viel erreicht, wenn — falls etwa z. B. in der Zielregion eine Einigung unter den Interessengruppen noch nicht erreicht sein sollte — für bestimmte Punkte der Lieferungsbedingungen bei einzelnen Branchen bestimmte Abweichungen lassen würden und sich die Durchführung der Einheitsabrechnung auf alle anderen Punkte beschränken müsste, für die hebhafte Schwierigkeiten kaum vorhanden sein dürften.

*** Gefüllung der Zuckersteuerermäßigung?** Von Gerechtigkeit Seite kann man mitgelebt haben, daß der Verabschiedung des Gesetzes über Steuerminderung und Erleichterung der Wirtschaftslage der Reichstag auch eine Entscheidung übernahm, die sich nicht auf Reaktion der Zuckersteuer beschäftigte. Die Entscheidung über die Reaktion der Regierung, bis zum 1. Oktober 1926 durch Steigerung des Ertragsbetrags auf 26 hinauszögern, ist auf dem Ertragsvorschlag von Brantwein n o n o l über den Ertragsvorschlag von Brantwein bestreitbar. Aus dieser Summe kann man auf die hierfür erforderliche Herabsetzung der Zuckersteuer entnommen werden. Die Voraussetzung für die Herabsetzung der Steuer wurde hieran sein, daß sich an den Ertragsvorschlag von Brantwein keine Mehrerträge erzielen lassen. Das ist unter der Herrschaft des Reiches über das Brantwein n o n o l nicht zu erwarten. Ob die in Ansehung dieser Änderung Gesetzes diesen Erfolg herbeiführen kann, wird den Anstrengungen, welche endgültige Gestaltung das neue Gesetz erhält. Weiter hinaus.

und dann, dass der Zuckersteuer zu den verpfändeten Einnahmen hinzutreibt, und dann wieder eine Steuerbefreiung, die Steuer nicht überwindet. Schwierigkeiten entgegenzuhalten können. Es lässt sich hierauf vorzusehen, welches Schicksal die Zuckersteuerung haben wird. Sollte sie verwirklicht werden können, so würde ebenfalls bei der Bestimmung des Zeitpunktes ihrer Inkraftsetzung auf Belange der Zuckerverarbeitung und des Handels alle Rücksicht zu kommen sein.

oleumfabrik Maximilian, a. G. - Dividendenverschlag
chendes Jahr, p. 100,- im Vorjahr.
Bank, 1000 Gulden a. 57.490 M. (43.611), 6 p.C.
Stücklage 10.000 M. (75.183), Abschreibung auf Dihölzer 6040 M. (10.000),
auf Bankgebude 3090 M. (4), Vortrag auf neue Rechnung 2859 M

Kreditbank, Akt.-Ges. Überbr. a. 105.23 M., ge-
setzliche Rücklage 570.56 M., Vortrag an den Aufsichtsrat 7250 M.
p.C. Dividende, Hilfsrücklage 20.616 M., Vortrag auf neue Rechnung

de Kaufman & Co. a. G. in Amsterdam. Über-
chuss 150.000 Gulden, 7 p.C., 49.356 Gulden Vortrag auf neue
Rechnung.

*Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. April 1926.

Abnahme der Wechselbestände. — Weitere Devisenabflüsse.

Aktiva	Reichsmark
1. Noch nicht begehrte Reichsbanknoten...	177 212 000 unverändert
2. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen, das Pfund teilt zu 20,00 M. berechnet.....	1491 438 000 + 221 000
3. Golddepot (unbeleasert) bei ausländischen Zentralnotenbanken.....	1251 082 000 + 221 000
4. Golddepot (unbeleasert) bei ausländischen Golddepot (unbeleasert) bei ausländischen Zentralnotenbanken.....	200 386 000 unverändert
5. Bestand an sonstigen Wertpapieren und Schatzkassen.....	256 576 000 unverändert
6. Bestand an deutschen Scheidemünzen.....	118 000 000 + 4 629 000
7. Bestand an Noten anderer Banken.....	34 970 000 + 7 854 000
8. Bestand an Effekten.....	7 000 000 + 258 000
9. Bestand an sonstigen Aktiven.....	89 022 000 + 21 153 000
Passiva	
1. Grundkapital(a) abgegeben.....	122 788 000 unverändert
b) noch nicht begehrte.....	177 212 000 unverändert
2. Reservfonds(a): a) geistige Reserven(b) und künftige Dividendenzahllung.....	35 852 000 unverändert
3. Betrag der unlastbaren Notenpapiere.....	45 187 000 unverändert
4. Sonstige tätige fällige Verbindlichkeiten.....	160 900 000 unverändert
5. An die Befriedigung gebundene Verbindlichkeiten.....	2945 896 000 + 144 381 000
6. Sonstige Passiva.....	1055 977 000 + 45 484 000
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	109 449 000 — 2 994 000
Wechsel	254 120 000 — 6 000 000
23. April 1926	

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. April lässt eine weitere Entlastung der Bank erkennen. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Scheinen, Lombards und Effekten ging um 85,5 Millionen RM auf 125,7 Millionen RM zurück. Die Abnahme ist verursacht durch die Verminde rung des Wechselbestandes um 65,8 Millionen RM. Der Betrag der Effektenbestände um 6,9 Millionen RM. Der Betrag der rediskontierten Wechsel veränderte sich nur geringfügig; er ging um 6 Millionen RM auf 264,1 Millionen RM zurück. Der Rückfluss an Reichenbanknoten und Rentenbanknoten in die Kassen der Bank stellte sich auf 144,4 Millionen RM. Der Banknotenbestand auf 109,4 Millionen RM. Der Wechselbestand auf 254,1 Millionen RM. Die Abnahme um 144,4 Millionen RM, die der Banknotenbestand um 11,7 Millionen RM auf 95,6 Millionen RM gesunken. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten erhöhten sich infolgedessen auf 57,24 Millionen RM. Die freien Gelder wurden auf 485,5 Millionen RM erhöht, um 45,5 Millionen RM höher aus als am Ende des Vorjahrs.

Im wesentlichen im Zusammenhang mit den anhaltend leichten Geldmarktwertniedrigungen flossen 22,0 Millionen RM aus den Beständen an devisenflüssigen Devisen ab. Da die Goldbestände eine Zunahme um 221 000 RM zeigten, verlor der Gesamtbestand an Gold und deckungsfähigen Devisen um 21,8 Millionen RM auf 174,78 Millionen RM. Die Abnahme durch Gold allein erhöhte sich von 5,4 p.Ct. auf 56,4 p.Ct. die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 63,4 p.Ct. auf 66,1 p.Ct.

* Neue Angaben über Teilungsmassen. Die Pfandbriefteilungsmasse der Westdeutschen Boden-Kreditanstalt von 18 221 523 GM seit jetzt, wie das Institut jetzt bekannt, auf 11 513 801 GM Register, 6 492 752 GM Rückversicherungshypothesen und 214 970 GM Baranlagen zusammen. Der Pfandbriefbestand ist weiter auf 10 955 000 GM gesunken, während die Baranlagen auf 10 955 000 GM zurückgegangen sind. Die Pfandbriefmasse ist um 451 000 GM Teilungsmasse gedeckt. Die in der letzten Generalversammlung der Mitteldeutschen Boden-Kreditanstalt bereits ungefähr mitgeteilten Teilungsmassen werden jetzt von dem Institut genau angegeben. Das Deckungskapital betrifft um 250 800 GM auf 1. Januar 1926 um 10 955 000 DM, auf 31. Dezember 1925 um 10 955 000 DM, darunter 6 768 725 GM Register, 3 446 194 GM Rückwirkungshypothesen (berechnet zum 31. Dezember 1924; im Jahre 1925 wurden 18 554 GM zurückgezahlt, die abzurunden sind) und 105 950 RM Baranlagen. Die Maximalebene beträgt also 24,6 p.Ct. Zur Deckung der ebenfalls sämtlich vor dem 1. Januar 1918 ausgezahlten 21 693 000 GM Grundrente und der 1918 ausgewiesenen 1. Teilungsmasse ist eine Deckung durch 10 955 000 GM errechnet. Davon waren Ende 1924 1 672 843 GM bestehende und 3 269 725 GM kraft Rückwirkung aufgewertete Renten, 1925 sind davon 312 562 GM zurückgezahlt worden, um die sich die Rentenbeträge erhöhten. Baranlagen sind mit 259 157 GM ausgewiesen. Die theoretische Höchstquote beträgt also 20,8 p.Ct. Renten sind für 30 586 GM Kommunalabobligationen, 6610 GM Deckung vorhanden.

* Rheinische Kommunalanleihe. Die Landbank der Rheinprovinz hat unterzeichnete Abkommen A. Levy in Köln und B. H. H. H. in Hamburg für zehn rheinische Kommunalverbände eine Tz. auf 20 Jahre laufende Goldanleihe von 12,5 Millionen Gulden einer Bankgruppe begeben, welche nach der "Kölner Zeitung" unter Führung von Mendenholz in Amsterdam, Friesen der Niederländischen Handels-Maatschappij und der Bank für Münzen und Sponnen in Rotterdam in ältesten Zeit zu Zeichenbanknoten aufgetragen wird.

* 4-Millionen-Anteile der Vereinigten Deutschen Textilwerke Akt.-Ges. Ein Konsortium unter Führung der Commerz- und Privatbank, dem außerdem die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, die Disconto-Gesellschaft, die Dresden Bank und die Sächsische Staatsbank angehören hat, erwarb die 4-Millionen-Anteile der Rheinischen Textilwerke Akt.-Ges. übernommen, welche in den nächsten Tagen zum Kurs von 95 p.Ct. zur Zeichnung aufgelegt werden sollen. Die Vereinigte Deutsche Textilwerke Akt.-Ges. umfasst als Dachgesellschaft die bekannten Textilfirmen W. S. & T. Wagner, A. H. Erben Akt.-Ges. in Zittau, Hermann W. Fischer, A. H. Erben Akt.-Ges. in Ebersbach, auf deren Gesamtimmobilienbasis die Anleihe sichergestellt wird.

* 7½-Millionen-Dollar-Anleihe der Hader Hütte. Die Hader Hütte hat mit der National City Co., New-York, einen Anleihevertrag über Auflegung von 7½ Millionen Dollar, 7½% Schwellenrechnungen abgeschlossen, zu dem eine 10%ige Pauschalzins gewährt werden soll. Die Anleihe ist bestimmt auf den europäischen Markt unterzubringen. Die Anleihe läuft 20 Jahre.

* Die Umstellung im Stamm-Konzern. Der Aufsichtsrat der Oberbayerischen Bau-Industrie Akt.-Ges. in Freiburg i. Br. hat beschlossen, der demnächst stattfindenden Hauptversammlung die Auflösung der Gesellschaft vorzuschlagen. Die Gründe für diesen Vorschlag sind die gleichen, welche bereits zur Auflösung der Rheinisch-Westfälischen Bau-Industrie, die zur gleichen Gruppe gehört, geführt haben. Die Oberbayerische Bauindustrie Akt.-Ges. verfügt nach der Umstellung über ein Aktienkapital von 370 000 RM, von dem voraussichtlich wenig übrig bleiben wird, ebenso wie ein grosser Teil des Aktienkapitals der Rheinisch-Westfälischen Bauindustrie Akt.-Ges. als verlor angesetzt werden kann. Die Beteiligung an der Bayrischen Bauindustrie Akt.-Ges. in München, die Saar-Industrie Akt.-Ges. in Saarbrücken und ein Unternehmen, das für die bayerische Bauindustrie Akt.-Ges. in Danzig errichtet worden ist.

* Kaffee- und Lebensmittel-Vermöbels-Akt.-Ges. Max Müller & Co. in Berlin. Die Gesellschaft, die Aktien im Wert von 100 Millionen RM ausgestellt, verfügt über einen Geschäftsjahr, das 1925 100 Millionen RM umfasst. Der Aufschluss der Gesellschaft ist, wie der Börsenverstandung, auf 229 000 RM (191 552 i. V.). Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 6992 RM (27 129). Eine Dividende (i. V. noch 7½ p.Ct.) kommt nicht zur Verteilung. Die Generalversammlung genehmigte diesen Aufschluss am 10. April 1926. Stimmen eines Abgeordneten der Börsenversammlung zu Protokoll gab. Seiner Ansicht nach habe man die Warenvorräte zu niedrig angesetzt. Andernfalls wäre es möglich gewesen, eine angemessene Dividende zu verteilen. Im neuen Geschäftsjahr sind nach Angabe der Verwaltung die Aussätze im Durchschnitt um 10% gestiegen. Allerdings ist auch die Verluste nach sei für 1926 ein etwas besseres Resultat zu rechnen. Tagespreis der Aktien ca. 8 p.Ct.

* Concordia Spinnerei und Weberei in Bünzlau und Marklissa. Aus dem Reingewinn von 452 351 RM (616 200 RM) wird eine Dividende von 8 p.Ct. auf die Stamm- (12) und 6 p.Ct. auf die Vorzugsaktien (7 p.Ct.) zur Verhältnisvergleichung. Der Rücksicht auf die Vorzugsaktien (7 p.Ct.) auf 24 Millionen RM Aktienkapital vor. Der Umsatz im Geschäftsjahr 1924 ist auf mehr als das Dreifache des Verkehrsgebiets gestiegen, das bedingt nach Angabe des Berichts weitere Inanspruchnahme des Bankkredits in bisheriger Höhe. Die Anlagegewerte erscheinen der Bilanz mit insgesamt 2,90 Millionen RM.

* Concordia Spinnerei und Weberei in Bünzlau und Marklissa. Aus dem Reingewinn von 452 351 RM (616 200 RM) wird eine Dividende von 8 p.Ct. auf die Stamm- (12) und 6 p.Ct. auf die Vorzugsaktien (7 p.Ct.) zur Verhältnisvergleichung. Der Rücksicht auf die Vorzugsaktien (7 p.Ct.) auf 24 Millionen RM Aktienkapital vor. Der Umsatz im Geschäftsjahr 1924 ist auf mehr als das Dreifache des Verkehrsgebiets gestiegen, das bedingt nach Angabe des Berichts weitere Inanspruchnahme des Bankkredits in bisheriger Höhe. Die Anlagegewerte erscheinen der Bilanz mit insgesamt 2,90 Millionen RM.

ungen für die Gesellschaft befriedigend beschäftigt, während in anderen Abteilungen die Kundshaft Zurückhaltung beobachtet. In der Bilanz erscheinen gegenüber dem Vorjahr Waren 1,92 Millionen RM (1,6), Außenstände 2 Millionen RM (1,71) und unter Passiven Banken 0,51 Millionen RM. Akzesse 0,82 Millionen RM, Verbindlichkeiten 0,77 Millionen RM (i. V. zusammen 0,81).

* Der Abschluss der Hansa-Lloyd-Werke Akt.-Ges. — Trotz 2 Mill. RM. neuen Darlehen eine höchste angespannte Bilanz. In ihrem Geschäftsbericht für das am 31. Dezember abgelaufene Rechnungsjahr 1925 teilt die Verwaltung der Hansa-Lloyd-Werke Akt.-Ges. mit, dass der Betrieb weiter solide und ohne Überschreitung des Kreditaufwands umgestellt worden ist, dass der Absatz mit der vergrösserten und rationalisierten Produktion aber nicht schritt gehalten hat. Man war gezwungen, im letzten Quartal starke Einschränkungen vorzunehmen und man hielt damit die Entwicklung zwangsläufig auf.

Allem Ansehen nach hat sich die Gesellschaft mit ihrem Produktionsprogramm stark übernommen. Das geht wenigstens aus der Bilanz hervor. Allein die Warenvorräte sind trotz wie es im Geschäftsbericht steht, von 11 128 000 auf 11 128 000 RM (11 128 000 RM) aufgewachsen. Sie überschreiten damit nicht nur das Aktienkapital (4,8 Millionen RM), sondern auch das gesamte Anlagekapital (4 680 006 RM) um nahezu 60 p.Ct. Bestritten wurde diese Anhäufung von Warenvorräten bei dem auch eine Unterstellung in Roh-, Fertig- und Halbfabrikate fehlt, durch die Kontrollierung eines Sanktionsvertrages mit der Sowjetunion, der eine Abnahme von 2 547 660 RM auf 5 117 500 RM gestiegen. Allerdings ist es gelungen, einen Teilbetrag von 2 068 905 RM in ein mehrjähriges Darlehen umzuwandeln. Trotzdem ist die Bilanz immer noch sehr stark verdeckt. Denn sie weist auf der anderen Seite neben den Warenvorräten einen Überschuss von 1 128 000 auf und für 30 000 RM und Wechsel an. Sie hat sich nicht wesentlich verändert. Auf den Anlagengleichen gleichen sich die Zugänge (491 743 RM) und Abschreibungen (456 743 RM) ungefähr an. Die Beteiligungen stehen wiederum auf 109 023 RM, ein unter der Passivseite beansprucht das Aufwertungskonto auf dem 52 000 RM. Hypothekarvermögen sind, einschließlich 262 311 RM, auf 514 079 RM gestiegen. Wiederum sehr mitgeteilt haben ist die Kapitalerhöhung um 24 Millionen RM, die im vorigen Jahre beschlossen wurde, mit Rücksicht auf den dauernden rückläufigen Börsenkurs nicht durchzuführen gewesen. Die Verwaltung hofft aber, dass es möglich ist, sie früher oder später zu effektuieren, und sie unterstützt die Bemühungen, die in den Anlagenvertragen der Sanktionsverträge mit der Sowjetunion, die eine kritische Übergangsperiode einnehmen, zu schaffen. Die Beteiligungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden, beweisen zur Monopolstellung der Gummiprodukte auf einem Stand getrieben ist, der allen Konkurrenten, die vor allem die umgebauten Staaten in einem Absatzmarkt dominieren, die Abschöpfung der Plantagen auf Malakka und Ceylon jetzt unzweckmäßig annehmen zu standen kommen dürften. Die Bestrebungen der englischen Behörden, den überseischen Gummiplantagen durch künstliche Einzung des Marktes auch während der kritischen Übergangsperiode einen Preis von mindestens 8 p.Ct. zu sichern, erlaubt eine erhebliche Abschöpfung der Beteiligungen, die einen wichtigen Aktivposten der

